

Jorge Alarcão und Robert Etienne, Fouilles de Conimbriga. Band 1. L'Architecture. Verlag E. de Boccard, Paris 1977. Teil 1: 341 Seiten. Teil 2: 11 Seiten und 133 Tafeln, davon 63 (zumeist falt-) Pläne und 41 Phototafeln.

Die Erforschung von Conimbriga in Lusitanien, im Herzen Portugals, in schöner hügeliger Landschaft am Rio dos Mouros gelegen, geht bis in das 19. Jahrhundert zurück. Alte Grabungen hatten sich vor allem dem Westteil der Stadt gewidmet, *extra* und *intra muros* Stadttor, Thermen, Villen und späte Mauern ausgegraben. 1958 war im Zentrum der Stadt das Forum entdeckt worden, und von 1964 bis 1971 fanden auf diesem beträchtlich nach Süden erweiterten Gebiet französisch-portugiesische Gemeinschaftsgrabungen von insgesamt 12 Kampagnen statt. Sieben stattliche Bände sind ein Beweis für den Erfolg dieser Zusammenarbeit. Jorge Alarcão und Robert Etienne hatten sich als Ziel gesetzt, den Ruinen der Provinzstadt alle Sorgfalt einer modernen archäologischen Großunternehmung zukommen zu lassen. Conimbriga ist damit zu einer der bestbekanntesten Kleinstädte des Römischen Imperiums überhaupt geworden.

Der die Architektur behandelnde Band 1 dieser Publikationsreihe erschien als vorletzter und schließt anders als die Bände über Inschriften und Münzen nicht die Funde anderer Stadtteile mit ein. Eine solche Aufarbeitung des Gesamtbefundes wäre freilich wünschenswert, war aber offensichtlich im Rahmen der gegebenen Aufgabe nicht ausführbar.

Der gute Übersichtsplan der Stadtanlage Plan 52 hätte wegen der besseren Orientierung wie auch die ausgezeichneten Luftaufnahmen Taf. 64 und 80 an den Anfang gehört und die Situation einleitend verdeutlicht: Das Stadtgebiet ist im Norden und Süden durch Steilabfall begrenzt, an der östlichen Schmalseite aber wenig geschützt. Mit etwa 12 ha Größe ist die unter Vespasian *municipium* gewordene Siedlung nicht groß.

Der Erhaltungszustand der Ruinen ist schlecht. Meist stehen nicht mehr als Fundamente und wenige Fragmente der aufgehenden Architektur zur Verfügung. So können die Bauten wohl in den Grundzügen erfaßt, aber in Einzelheiten nur hypothetisch ergänzt werden.

Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die ausgezeichneten Pläne und Zeichnungen des Bureau d'architecture antique du Sud-Ouest vom Centre National de la Recherche Scientifique, wobei im einzelnen Jean Claude Golvin, Joseph Schreyeck und Raymond Monturet als verantwortlich genannt sind. So ist das gesamte Grabungsgelände im Maßstab 1:100 in drei großen Plänen dokumentiert, Schnitte sind in demselben Maßstab beigegeben, Rekonstruktionen und anschauliche Axonometrien im kleineren Maßstab publiziert.

Das Grabungsareal erstreckt sich über 250 m von Süden nach Norden und in etwa 50 m Breite durch einen großen Bereich der Stadt (Plan 33 ist irreführend, da das Wohngebiet nicht eingezeichnet ist). Das Areal ist in seinen gesamten Resten vorbildlich erforscht und dokumentiert. Die Publikation gliedert sich in vier Teile: Teil eins behandelt die augusteische „Coexistence“ mit Darstellung der eisenzeitlichen Siedlung, des augusteischen Forums in der Stadtmitte und der augusteischen Thermen im Südteil. Teil zwei behandelt die flavische „Revolution“ mit einer Vergrößerung und gänzlichen Neugestaltung des Forums, ferner die trajanische Erneuerung der Thermen und die Privatarchitektur in flavisch-trajanischer Zeit. In Teil drei ist das weitere Schicksal der Monumente bis zur Zerstörung der Stadt durch die Sueven im 5. Jh. geschildert. Und Teil vier behandelt stratigraphische Probleme mit Vorlage der Schnitte und des datierenden Fundmaterials. Den Schluß bilden Anhänge über das Baumaterial (A. Tavares), über den Architektur-Kanon (J.-C. Golvin), lange Listen mit Fundstellen, eine ausführliche Bibliographie und gute Register.

Das Forum war anfangs nicht symmetrisch und nicht axial angelegt, greift also vermutlich mit dem zentralen Platz eine ältere Anlage auf. Die augusteische Phase besteht

aus einem kleinen Podiumtempel mit einer vorgelagerten Halle (Plan 4). Entgegen der Rekonstruktion (Plan 11) haben sich nach Ausweis der Fundamente beide Gebäude nicht durchdrungen. Auch dürfte die Halle zweischiffig gewesen sein und reichte im Süden bis an den Forumsplatz heran. Dieser war im Süden und Westen von Hallen, im Osten von einer Basilika begrenzt, wobei die Dachlösung in Plan 11 wenig überzeugt. Der flavische Umbau bringt Axialität und eine Zweiteilung der Anlage in Forum und Tempelbezirk, wobei eine nun dreiseitig den Tempel umgebende Kryptoporticus mit Hallen darüber besonders bemerkenswert ist. Der Forumsplatz bleibt erhalten, die Basilika macht Hallen Platz, welche entgegen der Rekonstruktion (Plan 12) bis an den tieferen Forumsplatz gereicht haben dürften und demnach zweischiffig waren.

Die augusteischen Thermen im südlichen Grabungsbezirk sind so klein, daß man an eine Privatanlage denken möchte. Für die trajanische Erneuerung ist kaum eine der alten Mauern wieder benutzt und eine wesentlich größere, nunmehr symmetrische Anlage geschaffen worden, ohne daß aber der Typus der Ringthermen entstand (Plan 26).

Die Häuser im Bereich zwischen Forum und Thermen haben mehrere Bauphasen. Durchgehend liegt an den unregelmäßig verlaufenden Straßen eine große Zahl von Läden oder Werkstätten. Im übrigen scheint der Typus der Hofhäuser auf einer Grundfläche von 200 bis 300 m² vorzuherrschen. Hinweise auf ein oberes Stockwerk sind allenthalben erkennbar. Im 1. Jahrhundert n. Chr. setzt sich statt eines größeren Hofes meist das kleinere Atrium durch, und zwar offensichtlich in der besonderen Form als Tetrastylon. Wie zu erwarten, liegen auch hier alle auf Reichtum der Bewohner deutenden Bauphasen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Wie bei den öffentlichen Bauten ist es den Verfassern auch bei den Privatbauten gelungen, die formalen Veränderungen des gleichsam „kolonialen Eingriffs“ (S. 81) in das Gefüge einer älteren Provinzstadt aufzuzeigen.

Berlin

Wolfram Hoepfner

Maria Gabriella Angeli-Bertinelli, Roma e l'Oriente. Strategia, economia, società e cultura nelle relazioni politiche fra Roma, la Giudea e l'Iran. Problemi e ricerche di storia antica Band 7. L'Erma di Bretschneider, Rom 1979. 176 Seiten und 1 Faltkarte.

Der komplexe Untertitel macht deutlich, welches Ziel sich die Verf. gesetzt hat. Im ersten Teil der Untersuchung zeigt sie (S. 11–39) in kritischer Auswertung der antiken Überlieferung, wie sich das „gute Einvernehmen auf Distanz“ des 2. Jahrhunderts v. Chr. zwischen Rom und Judaea im 1. Jahrhundert aufgrund wirtschaftlicher und militärischer Interessen Roms ins Gegenteil verkehrt, bis hin zur militärischen Intervention Roms in Judaea. Im Einmarsch des Pompejus in den heiligen Tempel von Jerusalem wird die römische Herrschaft über Judaea augenfällig. Das Hauptgewicht des Buches liegt – schon vom behandelten Zeitraum her – auf dem zweiten Teil (S. 43–164), in dem, wiederum ausgehend von den schriftlichen Quellen, die Beziehungen zwischen Rom und dem Iran vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis in die Spätantike hinein verfolgt werden. Während das 1. Jahrhundert v. und n. Chr. durch militärische Unternehmungen einerseits, durch diplomatische Lösungen politischer Fragen andererseits gekennzeichnet sind, gewinnt Rom im 2. Jahrhundert die absolute Vorherrschaft im Osten, was auch in der Ausweitung und Intensivierung des Fernhandels (bis nach Indien) seinen Ausdruck findet. Im 3. Jahrhundert gipfelt dann die „persische Revanche“ in der Gefangennahme des römischen Kaisers durch Schapur I.; auch finden orientalische Kulte verstärkt Verbreitung im Westen. Nach der Festschreibung der Verhältnisse unter Diokletian setzt eine Phase relativer Beruhigung in den Beziehungen zwischen Rom und dem Iran ein. Ein